

Erfahrungsbericht zum Projekt „Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden im Einzugsgebiet der Sozialstation Rinteln“

1. Kurzbeschreibung der Sozialstation Rinteln gGmbH

Die Sozialstation Rinteln gGmbH besteht dieses Jahr seit 12 Jahren. Sie ist ein ambulanter Pflegedienst in der Rintelner Altstadt, an die sich seit ebenfalls 12 Jahren eine Anlage des „Betreuten Wohnens“ mit 44 Wohneinheiten anschließt, die zugleich von den Mitarbeitern der Sozialstation betreut wird.

Neben dem Angebot der Pflege und dem Betreuten Wohnen bietet die Station auch Betreuungsleistungen nach §45 SGB XI , z.B als Entlastung von pflegenden Angehörigen, an. Von den 44 Wohneinheiten sind derzeit 44 vermietet.

1.1 Gesellschafter und Geschäftsführung

Die aktuellen Gesellschafter der gGmbH sind:

- Ev. luth. Kirchengemeinde Rinteln St. Nikolai
- Ev. luth. Kirchengemeinde Steinbergen
- Ev. luth. Kirchenkreis Grafschaft Schaumburg
- Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Schaumburg

1.2 Kirchengemeinden im Bezirk:

- Ev. luth Kirchengemeinde Deckbergen
- Ev. luth. Kirchengemeinde Schaumburg
- Ev. luth. Kirchengemeinde Westendorf (Gemeinden werden von einem Pastor begleitet)
- Ev. luth. Kirchengemeinde Exten
- Ev. luth. Kirchengemeinde Hohenrode
- Ev. luth. Kirchengemeinde Ahe
- Ev. luth. Kirchengemeinde Strücken
- Ev. luth. Kirchengemeinde Uchtdorf (Gemeinden werden von einem Pastor begleitet)
- Ev. luth. Kirchengemeinde Krankenhagen
- Ev. luth. Kirchengemeinde Johannis
- Ev. luth. Kirchengemeinde Todenmann
- Ev. luth. Kirchengemeinde Engern
- Ev. luth. Kirchengemeinde Steinbergen
- Ev. luth. Kirchengemeinde Buchholz (Steinbergen und Buchholz werden von einem Pastor begleitet)
- Ev. reformierte Kirche Möllenbeck
- Ev. reformierte Kirche Rinteln
- Röm. kath. St. Sturmius Gemeinde
- Die Ev.-luth. Kirchengemeinden Hessisch Oldendorf, Welsede usw. liegen etwas außerhalb unseres Einzugsgebietes.

1.3 Die bisherige Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden

Die bisherige Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden im Bezirk der Sozialstation Rinteln erfolgt zum Beispiel durch Hausandachten der zuständigen Pastoren im Betreuten Wohnen.

Außerdem beteiligen sich die Kirchengemeinden am jährlichen Sommerfest der Station. Schon seit mehreren Jahren erfolgen durch die Kirchengemeinden im Rahmen des Besuchsdienstes der Kirchengemeinden Geburtstagsbesuche bei den Bewohnern des Betreuten Wohnens. Auf Anfrage ist eine seelsorgerische Betreuung der Bewohner des Betreuten Wohnens durch die Kirchengemeinden möglich.

Bislang ist durch die bisherigen Gesellschafter nur wenig Werbung in den Gemeindebriefen erfolgt. Gelegentliche Berichte von der Stationsleitung oder von Pflegekräften in Gemeindegruppen und – kreisen.

Ein Beirat ist noch nicht eingerichtet worden.

2. Erfolgte Maßnahmen und deren Umfang

2.1 Seniorenkreise

Jede Gemeinde und deren Seniorenkreise werden von den Fachschwestern 2 mal jährlich besucht. Das Projekt ist in den Gemeinden bekannt und wird gut umgesetzt. Die Gemeinden werden durch die Fachschwestern über Veränderungen und Neuigkeiten informiert. Zu den Besuchen wird Kuchen mitgenommen und es werden kleine Aufmerksamkeiten von der Station verteilt. Jede Einheit dauert in jeder Kirchengemeinde ca. 3 Stunden bei 25 bis 30 Teilnehmern.

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Sozialstation Rinteln hat durch das Projekt zugenommen. So wurden vermehrt Artikel für Regionalzeitungen und Gemeindebriefe verfasst. Außerdem organisierte die Station folgende Aktionen:

- Vorstellung der „Kleine Weile“ Karte.
- Nochmalige Vorstellung der Bezirksschwester in den Gemeindebriefen.
- Teilnahme am Kirchentag mit einem Stand und Vorträgen über das Demenzcafe „Cafe Zeitlos“ und Werbung für den Aufbau von Ehrenamtlichen Helfern in den Kirchengemeinden.
- Teilnahme an Wochenmärkten, Weihnachtsmärkten usw.
- Besuch des Tauffestes an der Weser, für das die Gemeinden die Veranstalter waren.
- Besuch bei den Sommerfesten in den verschiedenen Kirchengemeinden.
- Teilnahme am Tag der Kirchen. Hier waren alle Fachschwestern aktiv beteiligt.

Ein Informationsnachmittag hat in den Räumlichkeiten der Sozialstation mit folgenden Themen stattgefunden:

- Leistungen der Pflegeversicherung
- Richtlinien zur Begutachtung der Pflegebedürftigkeit bei der Pflegeeinstufung durch den Medizinischen Dienst der Krankenhäuser.

- Welche Leistungen bieten Ambulante Pflegedienste
- Pflegevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsrecht

Weitere Aktionen waren:

- Tag der offenen Tür im Oktober 2012 in den Räumlichkeiten der Sozialstation Rinteln, dort wurde die Arbeit der Sozialstation vorgestellt, über das Demenzcafe informiert, ein Kaffee-und Kuchen-Buffer lud zum Verweilen ein. Die Wohnanlage wurde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, einige Bewohner stellten ihre Wohneinheiten zur Besichtigung zur Verfügung.
- Am 16.03.2013 hat ein Frühjahrsbasar stattgefunden. Verschiedene Aussteller boten handwerkliche Dekorationen an. Die Sozialstation Rinteln hat an einem Informationsstand über die verschiedenen Leistungen und Angebote informiert.

Durch die Mithilfe der Mitarbeiter konnten Kaffee und selbst gebackene Kuchen/Torten angeboten werden.

Zu allen Veranstaltungen wurden die Kirchengemeinden eingeladen, geworben wurde mit Artikeln in den Gemeindebriefen und über Plakate. Nach den Veranstaltungen gab es Artikel in den Gemeindebriefen.

3. Erfolge

Mit Beginn des Projekts wurde am 29.09.2010 eine Arbeitsgemeinschaft gegründet.

Die Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind die Zusammenarbeit der Sozialstation mit den Gemeinden und umgekehrt zu vertiefen. Die Mitarbeiter sollen sich als Mitarbeiter der Kirchengemeinden sehen. Die Zusammenarbeit wird seit Bestehen des Projektes ständig intensiver.

Die AG erarbeitet:“ Was ist das Diakonische Profil unserer Sozialstation Rinteln?.“

Zu jeder Gemeinde gibt es eine Bezirksschwester. Diese wurde in den Gemeinden bei einem Einführungsgottesdienst vorgestellt und eingesegnet.

Die Bezirksschwester nimmt 1 – 2 mal im Jahr an Gruppenkreisen teil, außerdem tauscht sie sich einmal im Quartal über Besuchsdienstwünsche mit den Gemeinden aus.

Die Sozialstation nimmt verstärkt an Gemeindefesten teil oder ist an Gemeindefesten mit einem Informationsstand vertreten.

Um allen Gemeindemitgliedern die Arbeit der Sozialstation näher zu bringen wurde die Bezirksschwester in den Gemeindebriefen vorgestellt. Einmal jährlich wird die Bezirksschwester im Gemeindebrief über die Arbeit der Sozialstation berichten.

Einmal im Quartal findet vor den Dienstbesprechungen eine Andacht für alle Mitarbeiter statt. Diese Andacht wird von verschiedenen Pastoren/Pastorinnen aus den Kirchengemeinden übernommen.

Als großer Erfolg kann die verstärkte Nachfrage aus den Gemeinden genannt werden. Wir erhalten mehr Anfragen aus den Kirchengemeinden. Durch einen höheren Bekanntheitsgrad werden die Bezirksschwestern häufiger frequentiert und beantworten Fragen zu verschiedenen Problemen.

Das Demenzcafe „Cafe Zeitlos“ wurde 2011 eröffnet und findet regelmäßig in den Räumlichkeiten der Sozialstation statt. Am 1. und 3. Dienstag jeden Monat werden 12-14 Demenzerkrankte von 2 – 3 Schwestern 2 Stunden betreut. Die Demenzerkrankten werden zu Hause abgeholt und auch wieder gebracht, dafür stellt uns die St. Sturmius Gemeinde einen Wagen zur Verfügung. Es wird gemeinsam Kaffee getrunken, gebastelt, gemalt und in Erinnerungen geschwelgt.

Folgende Erfolge können konkret benannt werden:

- a) Die Vernetzung mit den Kirchengemeinden ist sehr gut angelaufen. Die Vernetzung der KG außerhalb der AG ist enger geworden. Die KGs sind intensiv über die Ziele dieses Projekts aufgeklärt. Die Arbeit der AG wird gut umgesetzt und in Anspruch genommen.
Ziel ist es, diese Vernetzung weiterhin aufrecht zu erhalten und gegebenenfalls weiter auszubauen.
- b) Entlastung der pflegenden Angehörigen. Ein Umdenken hat stattgefunden durch gute Aufklärungsarbeit. Neues Ziel wäre: Gesprächsrunden mit Angehörigen mit dem Ziel der Aufklärung. Hier soll erörtert werden, welche finanziellen Mittel noch beantragt werden können, um die Angehörigen durch Pflege oder hauswirtschaftliche Unterstützung weiter zu entlasten.
- c) Steigerung der Lebensqualität von kranken, alten und behinderten Menschen. Die Lebensqualität wird dadurch gesteigert, dass die Menschen wieder an ihrer Umwelt teilhaben können, indem sie von Schwestern und Betreuungshelfern besucht werden. Indem sie wieder mit Hilfe nach draußen gehen und am öffentlichen Geschehen teilnehmen können. Oder durch Vorlesen und Erzählen wieder mehr vom Geschehen in der Welt mitbekommen
- d) Einbindung in die Angebote der Kirchengemeinden
Die Einbindung hat bei allen Kirchengemeinden, bei denen wir zum Gruppentreffen waren, sehr gut stattgefunden. An den verschiedenen Angeboten nehmen die Bezirksschwestern teil. Unser Ziel wäre: Eine gute Anbindung an die Kirchengemeinden **außerhalb** der AG. Hier sind in diesem Jahr noch Gespräche geplant.
- e) Förderung der Ehrenamtlichen Arbeit .
Dieses Ziel ist noch nicht erreicht. Es gestaltet sich schwierig, Ehrenamtliche für die Ambulante Betreuung zugewinnen. Anfragen sind eher für das „Cafe Zeitlos“ vorhanden.
- f) Kirchengemeinden kennen die zuständige Pflegefachkraft
Dieses Ziel ist erreicht, bis auf die KG, die wir mit unserem Projekt noch nicht erreichen konnten.

- g) Kirchengemeinden kennen das Hilfsangebot der Sozialstation
Dieses Ziel ist durch viel Werbung und Präsenz erreicht, sollte aber weiterhin beworben werden, damit sich der Kreis der Interessierten noch erweitert. Damit jede Gemeinde unser Hilfsangebot kennt und sich das Angebot weiter herumspricht. Dadurch werden auch Menschen in Kenntnis gesetzt, die etwas Ehrenamtliches machen möchten.
- h) Kirchengemeinden nehmen die Sozialstation als kirchliche Einrichtung wahr
Bei den Gemeinden, mit denen wir eng zusammenarbeiten, werden wir als kirchliche Einrichtung wahrgenommen. Die anderen Kirchengemeinden müssen durch Besuchsdienste und Kontakte noch stärker dafür sensibilisiert werden.

Um die Ziele des Projekts zu erreichen, ist eine engere Zusammenarbeit der Kirche mit der Sozialstation notwendig. Wir müssen erfahren, wann zum Beispiel runde Geburtstage sind, damit die Bezirksschwester oder ehrenamtliche Mitarbeiter einen Besuch machen können. Wir müssen erfahren, wenn ein Mensch sich immer weiter isoliert, lange nicht in der Kirche war oder nicht mehr wie früher an öffentlichen Veranstaltungen teilnimmt. Wichtig wäre es auch, zu wissen, wenn ein Mensch Hilfe braucht und nicht weiß, ob er sich diese Hilfe leisten kann. Hier können wir mit dem Stellen von Anträgen und dem Aufzeigen von Leistungen helfen. Liegt ein Gemeindeglied vielleicht im Krankenhaus und hat keine Angehörigen mehr? Wer bringt frische Wäsche von Zuhause oder macht einfach nur einen Besuch? All dies sind alltägliche Vorkommnisse, die von unserer Seite bei richtiger Information bewältigt werden können.

In einigen Kirchengemeinden funktioniert dies schon sehr gut, allerdings gibt es immer noch Gemeinden, die leider kaum oder gar nicht Gebrauch davon machen.

4. Zusammenfassung:

Die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden ist in den letzten 3 Jahren viel intensiver geworden.

Die Kirchengemeinden kennen unser Diakonisches Profil und nehmen uns, die Sozialstation Rinteln, als Teil der Diakonie/ Kirche wahr. Zukünftig müssen die Strukturen für die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden gepflegt und an den Stellen, wo es nicht so gut läuft, intensiviert werden.

In der Arbeitsgemeinschaft des Projektes wurde folgendes Diakonisches Profil erarbeitet:

Diakonisches Profil der Sozialstation/Diakoniestation

- ❖ Diakonie ist Lebens- und Wesensäußerung der Christlichen Gemeinde, sie ist die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe
- ❖ Wir fangen Menschen in akuten Notsituationen auf.
- ❖ Wir schaffen Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige.
- ❖ Wir sind Anwalt für Benachteiligte.
- ❖ Wir pflegen jeden Menschen ohne ansehen der Person.
- ❖ Wir machen „alles“.
- ❖ Unsere Hilfe fängt da an wo andere aufhören (Messihaushalte-Familienhilfe)

- ❖ Bezugspflege = eine feste Pflegekraft pro Patient.
- ❖ Wir bleiben auch bei Sterbenden.
- ❖ Wir machen kleine Nebendienste (z.B. Rezepte holen)
- ❖ Bei uns geht es nicht um Gewinnmaximierung sondern um Fürsorge. „Unser Gewinn ist ihre Gesundheit.“
- ❖ Bei uns geht es um Menschen und erst in zweiter Linie darum, wie die Hilfe finanziert werden kann.
- ❖ Wir bemühen uns und kümmern uns um Menschen am Rande der Gesellschaft.
- ❖ Wir beraten kostenlos.
- ❖ Wir kümmern uns um Person und um das Umfeld.
- ❖ Wir machen durch unsere diakonische Hilfe immer auch ein Stück Sozial- und Gemeinwesenarbeit.